

RAFAL SIMIŃSKI

Szczecin

**KONTAKTE DER FAMILIE VON KAMEKE
MIT DEM DEUTSCHEN ORDEN IN PREUSSEN
UM DIE WENDE VOM 14. BIS ZUM 15. JAHRHUNDERT.
EIN BEITRAG ZUR FUNKTIONIERUNG DER RITTERELITE
DES HERZOGTUMS POMMERN-STOLP
IM GRENZRAUM VON POMMERN
UND DEM DEUTSCHORDENSSTAAT¹**

Um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert erlebte die bisherige geopolitische Konstellation Mitteleuropas eine bedeutende Restrukturierung. Die auf Grund einer Personalunion miteinander verbundenen: Königreich Polen und Großfürstentum Litauen wurden in der Region zu einem gewichtigen Rivalen für den Deutschordensstaat in Preußen. Beide Parteien begannen intensive Bemühungen um die Gewinnung von Verbündeten, deren Unterstützung in einer

¹ Die Rundfrage im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem (weiter: GStA PK) fand dank der finanziellen Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung in Köln statt. Im Artikel wurden folgende Abkürzungen verwendet: AF – „Altpreußische Forschungen“; APS – Archiwum Państwowe w Szczecinie [Staatsarchiv Stettin]; APSz – Bestand: Archiwum Państwowe w Szczecinie [Staatsarchiv Stettin]; BS NF – „Baltische Studien“, Neue Folge; CEV – *Codex Epistolaris Vitoldi Magni Ducis Lithuaniae 1376–1430*, Fb. 28, 65 und 66 – Findbuch 28, 65 und 66 in GStA PK; KH – „Kwartalnik Historyczny“ [Historische Quartalschrift]; LAG – Landesarchiv Greifswald; Lites – *Lites ac res gestae inter Polonos Ordinemque Cruciferorum*, Bd. II–III; MTB – *Das Marienburger Tresslerbuch der Jahre 1399–1409*, hg. v. E. Joachim, Königsberg 1896; MZP – „Materiały Zachodniopomorskie“ [Westpommersche Materialien]; OBA – Ordensbriefarchiv in GStA PK; OF – Ordensfoliant in GStAPK; QMAN – „Quaestiones Medii Aevii Novae“; RK – „Rocznik Koszaliński“ [Kösliner Jahrbuch]; Staatsverträge – *Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen im 15. Jahrhundert*, Bd. I, hg. v. E. Weise, Königsberg 1939; UB Kleist – *Geschichte des Geschlechts von Kleist*, T. 1: *Urkundenbuch zur Geschichte des Geschlechts von Kleist*; ZH – „Zapiski Historyczne“ [Historische Aufzeichnungen].

eventuellen militärischen Konfrontation von Bedeutung sein könnte. Eine besondere Rolle in diesen Bestrebungen fiel drei Herzogtümern: Pommern-Stolp, Pommern-Stettin und Pommern-Wolgast zu. Ihr militärisches Potenzial war jedoch eingeschränkt. Trotzdem konnte die Gewinnung von Pommern durch eine der Parteien wegen seiner geographischen Lage den Verlauf des Konflikts beeinflussen. Über die Gebiete dieser Herzogtümer führten Landesstraßen, auf denen Söldnerabteilungen aus Westeuropa (besonders aus dem deutschen Reich) nach Preußen reisten.²

Nicht ohne Bedeutung für die Vertreter beider politischen Lager war die Möglichkeit, Dienste des pommerschen Rittertums für sich zu erwerben. Das sahen sowohl Ritter des Deutschen Ordens als auch die polnische Partei. Ritterliche Eliten spielten eine wichtige Rolle im politischen Leben Pommerns. Ihre Vertreter übten auch einen Einfluss auf die laufende Außenpolitik eigener Herrscher aus. Sie sind sowohl im Kreis herzoglicher Ratsherren als auch auf Posten in der Landverwaltung zu finden. Deswegen waren sie nicht selten in ein Netz verschiedener Verhältnisse mit fremden Herrschern verwickelt, wofür ein Beispiel die Familie von Kameke sein kann.³

² W. Loos: *Die Beziehungen zwischen dem Deutschordensstaat und Pommern*, Königsberg 1937; J. Mielcarz: *Dzieje polityczne i społeczne Księstwa Słupskiego w latach 1372–1411* [Politische und gesellschaftliche Geschichte des Herzogtums Pommern-Stolp in den Jahren 1372–1411], Poznań 1976; Z. H. Nowak: *Pommern zwischen Polen und dem Deutschen Orden an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert*, in: *Pommern. Geschichte – Kultur – Wissenschaft. 3. Kolloquium zur Pommerschen Geschichte, 13.–14. Oktober 1993*, hg. v. H. Wernicke, R. G. Werlich, Greifswald 1996, S. 79–86; J. E. Olesen: *Die pommerschen Herzöge in der nordischen Politik in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts*, in: *Prusy – Polska – Europa: studia z dziejów średniowiecza i czasów wczesnonowożytnych. Prace ofiarowane Profesorowi Zenonowi Hubertowi Nowakowi w sześćdziesiątą piątą rocznicę urodzin i czterdziestolecie pracy naukowej* [Preußen – Polen – Europa: Studien zur Geschichte des Mittelalters und der Frühneuzeit. Arbeiten zum 65. Geburtstag und zum 40. Jubiläum der wissenschaftlichen Arbeit von Professor Zenon Hubert Nowak], hg. v. A. Radziwiński, J. Tandecki, Toruń 1999, S. 73–91.

³ Eine Übersicht über Probleme, Quellen und Literatur zum Thema siehe: J. Zdrenka: *Stan badań nad rycerstwem zachodniopomorskim: osiągnięcia historiografii niemieckiej i polskiej* [Stand der Forschung über das westpommersche Rittertum: Erlangungen der deutschen und polnischen Historiographie], in: *Genealogia. Studia nad wspólnotami krewniczymi* [Genealogie. Studien über Verwandtschaftsgemeinschaften], hg. v. J. Hertel, J. Wroniszewski, Toruń 1987, S. 195–217; idem: *Elity Pomorza Zachodniego w późnym średniowieczu* [Eliten Westpommerns im Spätmittelalter], in: *Kolory i struktury średniowiecza* [Farben und Strukturen des Mittelalters], hg. v. W. Falkowski, Warszawa 2004, S. 343–352. Zum Thema der Teilnahme des pommerschen Rittertums am politischen Leben des Landes siehe: R. Benl, *Anfänge und Entwicklung des Ständewesens im spätmittelalterlichen Pommern*, in: *Die Anfänge der ständischen Vertretungen in Preußen und seinen Nachbarländern*, hg. v. H. Boockmann unter Mitarbeit v. E. Müller-Luckner, München 1992 (= „Schriften des Historischen Kollegs“: Kolloquien 16), S. 121–135.

Die Problemstellung des vorliegenden Artikels erscheint nur marginal in der Fachliteratur. Besonders unzureichend wurde das Thema der Kontakte der Familie von Kameke mit dem Deutschen Orden in Preußen um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert untersucht. Den Schwerpunkt der hier vorgelegten Analyse wird die Tätigkeit der Vertreter zweier Generationen der Familie: Kurd und zwei seiner Söhne, Klaus und Karze, bilden. Eine vollständige Quellennutzung ermöglicht die Erforschung dieser Frage im breiteren Zusammenhang der Beziehungen zwischen Pommern und dem Deutschen Orden an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert. Das erlauben vor allem Archivalien des Deutschen Ordens, die im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem gesammelt sind.⁴ In der Sammlung sind über zehn Briefe erhalten geblieben, die in der bisherigen Historiografie für die Forschung nicht verwendet wurden. In vielen Fällen stellt jedoch das fehlende Datum in den Schriften (es fehlt sowohl das Jahr als auch der Tag) ein ernstes Problem dar. Deswegen ist die Festlegung einer faktischen Chronologie von grundlegender Bedeutung.⁵ Die Literatur in Bezug auf diese Thematik ist äußerst bescheiden. Über die Familie von Kameke schrieben in der deutschen Historiografie: Julius Theodor Bagmihl⁶, Heinrich Berghaus⁷,

⁴ Im Vergleich damit wurde die Thematik viel besser, obwohl im großen Teil auf Grund gedruckter und häufig oberflächlicher Register von Archivalien des Deutschen Ordens, in Bezug auf das Rittertum Neumarks dargestellt. Siehe W. Fenrych: *Rycerstwo i miasta Nowej Marchii wobec rządów krzyżackich w latach 1402–1411* [Das Rittertum und die Städte der Neumark angesichts der Herrschaft des Deutschen Ordens in den Jahren 1402–1411], „Szczecin“ 2, 1958, S. 51–66; G. J. Brzustowicz: *Rycerstwo ziemi choszczeńskiej wobec rządów krzyżackich (1402–1454)* [Das Rittertum des Arnswalder Gebiets angesichts der Herrschaft des Deutschen Ordens (1402–1454)], in: *Spoleczeństwo Polski średniowiecznej. Zbiór studiów* [Die Gesellschaft des mittelalterlichen Polens. Eine Studiensammlung], Bd. 10, Warszawa 2004, S. 203–228; idem: *Wedlowie wobec zakonu krzyżackiego na tle stosunków pomorsko-krzyżackich w końcu XIV wieku* [Die Familie von Wedel angesichts des Deutschen Ordens auf Grund Beziehungen zwischen Pommern und dem Deutschordensstaat Ende des 14. Jahrhunderts], in: *Komturzy, rajcy, żupani* [Komture, Ratsherren, Zupane], hg. v. B. Śliwiński, Gdańsk 2005 (= „Studia z Dziejów Średniowiecza“ 11), S. 61–88.

⁵ Für Beispiele derartiger Schwierigkeiten siehe: Z. Milkiewicz: *Identyfikacja rycerza Jarosława z listu Dietricha von Logendorffa z 20 stycznia 1410 roku* [Die Identifizierung des Ritters Jaroslaw vom Brief Dietrichs von Logendorff vom 20. Januar 1410], in: *Opuscula minora in memoriam Iosepho Spors*, hg. v. J. Hauziński, Słupsk 1993, S. 229–235; A. Szweđa, S. Szybkowski: *Aktywność dyplomatyczna stron konfliktu na dworach europejskich* [Die diplomatische Aktivität der Konfliktparteien auf europäischen Höfen], in: S. Józwiak, K. Kwiatkowski, A. Szweđa, S. Szybkowski: *Wojna Polski i Litwy z zakonem krzyżackim w latach 1409–1411* [Der Krieg von Polen und Litauen gegen das Deutsche Orden in den Jahren 1409–1411], Malbork 2010, S. 191–192.

⁶ J. T. Bagmihl: *Pommersches Wappenbuch, gezeichnet und mit Beschreibung der Wappen der historischen Nachweisen versehen*, Bd. 1, Stettin 1843, S. 63–67.

⁷ H. Berghaus: *Landbuch des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen*, Th. 3, Bd. 1, Anklam 1867, S. 572–576.

Fritz von Kameke⁸, Eberhardt Sauer⁹ und Harro Gersdorf¹⁰. In der polnischen Mediävistik setzten sich mit dieser Problematik Jan Mielcarz¹¹, Edward Rymar¹² und Rafał Simiński¹³ aus.

Kurd Kameke besaß Familiengüter in Nassow auf dem Gebiet des Dominioms von Kamminer Bischöfen.¹⁴ Ende des 14. Jahrhunderts gehörte er zum Kreis der bedeutendsten ritterlichen Lehnsherren. Davon zeugt die Tatsache, dass er das Amt des Vogtes auf dem bischöflichen Schloss in Pollnow bekleidete. Das wurde zum ersten Mal in der Urkunde des Kamminer Bischofs Philipp von Rehberg vom 29. Oktober 1382 bestätigt (*advocatus noster in Polnow*).¹⁵ Wegen häufiger Aufenthalte in Köslin – der zweiten, so großen wie Kolberg Stadt auf dem bischöflichen Herrschaftsgebiet – hatte Kurd Kameke Kontakte mit dem

⁸ F. v. Kameke: *Beiträge zur Geschichte der Familie von Kameke-Cratzig*, Köslin 1892; G. Kameke-Kratzig: *Nachträge zur Geschichte der Familie von Kameke, 1892 von F. v. Kameke-Kratzig. Nach dem Stande vom 1. April 1935 ergänzt und herausgegeben*, Köslin 1935.

⁹ E. Sauer: *Der Adel während der Besiedlung Ostpommerns 1250–1350 (der Länder Kolberg, Belgard, Schlawe, Stolp)*, Stettin 1939.

¹⁰ H. Gersdorf: *Der Deutsche Orden im Zeitalter der Polnisch-Litauischen Union. Die Amtszeit des Hochmeisters Konrad Zöllner von Rotenstein (1382–1390)*, Marburg 1957.

¹¹ J. Mielcarz: *Stanowisko Bogusława VIII wobec konfliktu polsko-krzyżackiego w latach 1403–1411* [Die Stellung Bogusławs VIII. in Bezug auf den Konflikt zwischen Polen und dem Deutschordensstaat in den Jahren 1403–1411], RK 10, 1974, S. 5–19.

¹² E. Rymar: *Wkrainie cystersów i rodu Kamyków, czyli teren gminy Będzino w wiekach średnich (do XVI wieku)* [Im Land der Zisterzienser und der Familie von Kameke, d. h. das Gebiet der Gemeinde Będzino im Mittelalter (bis zum 16. Jahrhundert)], in: *Gmina Będzino. Z dziejów dawnych i nowych* [Die Gemeinde Będzino. Aus der alten und neuen Geschichte], Pruszcz Gdański 2009, S. 73–99; idem: *Początki podkaszalińskiego klanu rycerskiego Kamyków i Boninów* [Anfänge der Ritterfamilie von Kameke und Bonin von Kösliner Vororten], RK 38, 2010, S. 65–78.

¹³ R. Simiński: *W średniowieczu (do 1523 roku)* [Im Mittelalter (bis 1523)], in: *Dzieje Szczecinka* [Die Geschichte Neustettins], Bd. 1 (bis 1939), hg. v. R. Gaziński, Szczecin – Szczecinek – Pruszcz Gdański 2010, S. 85–97. Die präsentierte Studie stellt eine Ergänzung und Korrektur einiger Feststellungen dar, die in der zitierten Bearbeitung veröffentlicht wurden, was die zur Zeit in breiterem Umfang unternommene Analyse von Archivquellen ermöglicht. Den ersten Versuch dieser Art unternahm ich im Artikel u. d. T. *Konrad Bonow – archidiakon Tribsees, pleban Stralsundu i administrator diecezji kamińskiej na tle stosunków pomorsko-krzyżackich w dwóch pierwszych dziesięcioleciach XV wieku* [Konrad Bonow – Erzdiakon Tribsees, Stralsunder Pfaffner und Verwalter der Camminer Diözese in Bezug auf Beziehungen zwischen Pommern und dem Deutschordensstaat in zwei ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts], in: *Kościół i duchowieństwo w średniowiecznej Polsce i na obszarach sąsiednich* [Kirche und Klerus im mittelalterlichen Polen und auf benachbarten Gebieten], hg. v. A. Radziwiński, R. Biskup (im Druck).

¹⁴ Am 24. Januar 1391 schrieb der hohe Komtur des Deutschen Ordens Konrad von Wallenrode an Kurd von Kamecke auf Naßburg (OF, 2a, S. 58).

¹⁵ APS, APSz, 1131 (= *Regesten der Urkunden des Cisterzienser Nonnenklosters in Köslin*), 90a. Am 15. Februar 1383 wurde er als Pollnower Vogt zum Zeugen in der Urkunde des Kamminer Bischofs Philip von Rehberg, die in Köslin angefertigt wurde (LAG, Rep. 1, Kloster Köslin, 69 (= *Geschichte des Geschlechts von Kleist*, T. 1: *Urkundenbuch zur Geschichte des Geschlechts von Kleist*, hg. v. G. Kratz, Berlin 1862, Nr. 87).

dortigen Zisterzienser Nonnenkloster und mit dem Bürgertum. Am 13. Oktober 1386 stellte Kurd Kameke zusammen mit Karze¹⁶ und Peter Kameke in Köslin eine Urkunde aus, in der alle genannten bestätigten, dass man Kurd Kamekes Forderungen gegen Dubesslaw Kleist in Bezug auf das Dorf Bonin infolge eines Gerichtsverfahrens anerkannte und infolgedessen dem Kläger 150 Mark zuerkannt wurden.¹⁷ Am 13. Oktober 1386 quittierte Kurd Kameke in Köslin dem Propst des dortigen Zisterzienser Nonnenklosters Wilhelm Papenhagen die Entgegennahme des erwähnten Betrags.¹⁸ Am 14. September 1391 wurde er zum Zeugen in der Urkunde des Kösliner Bürgers, Klaus Weyer.¹⁹

Im Jahre 1387 wurden zum ersten Mal die Beziehungen zwischen Kurd Kameke und Stolper Herzögen bestätigt. Den Anlass dazu gab die Anfertigung am 24. August dieses Jahres in Kammin einer Urkunde, in der Bogislaw VIII. zum Verwalter des Kamminer Bistums ernannt wurde.²⁰ Am 7. Dezember 1387 war Kurd Kameke als Pollnower Vogt der Zeuge in einer Urkunde der Herzöge: Wartislaw VII., Bogislaw VIII. und Barnim V. (neben den herzoglichen Vögten: Rubeke Bulgrin in Zanow, Eghard von dem Wolde in Belgard und Hasso von Wedel in Quarckenburg) in Kolberg. Eine Änderung der Lage von Kurd Kameke verursachte der Eingriff Bogislaws VIII. in die Fragen der Kamminer Diözese. Im Jahre 1387 löste der Herzog den Pfand über das Schloss in Pollnow, neben

¹⁶ Es kann sein, dass das ein Sohn Kurds und der spätere herzogliche Vogt in Neustettin war. Dann wäre das seine erste Erwähnung in den Quellen. Karze Kameke bekleidete das erwähnte Amt wahrscheinlich schon im April 1403 (OF, 3, S. 153). Als Neustettiner Vogt trat er mit Sicherheit im Oktober 1406 auf (ibid., S. 274).

¹⁷ UB Kleist, Nr. 89. Der Prozess musste um die Wende von 1385 zum 1386 in Körlin stattfinden, denn einer seinen Richter war der neuerwähnte Kamminer Bischof Johann Willekini. Er starb in den ersten Monaten 1386 (E. Rymar: *Biskupi, sufragani, wikariusze generalni kamięńscy z XII–XVII wieku. Rodowody, drogi karier, chronologia* [Kamminer Bischöfe, Weihbischöfe, Generalvikare vom 12. bis zum 17. Jahrhundert. Stammbäume, Karrierewege, Chronologie], in: idem: *Biskupi – mnisi – reformatorzy. Studia z dziejów diecezji kamięńskiej* [Bischöfe – Mönche – Reformatore. Studien zur Geschichte der Kamminer Diözese], Szczecin 2002, S. 38).

¹⁸ LAG, Rep. 1, Kloster Köslin, 77 (= UB Kleist, Nr. 90); H. Hoogeweg: *Köslin – Cisterzienser – Nonnenkloster*, in: idem: *Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern*, Bd. 1, Stettin 1924, S. 423; B. Popielas-Szultka: *Klasztory cysterek na Pomorzu Zachodnim w średniowieczu* [Zisterzienser Nonnenklöster in Westpommern im Mittelalter], Słupsk 2006, S. 77. Auf der ersten der erwähnten Urkunden blieben Spuren drei Löcher für Siegelschnurre erhalten. Zwei weiße Wachssiegel von Kurd und Karze Kameke haben sich erhalten. Nur im zweiten Fall erlaubt der Zustand des Siegels die Ikonographie und die Aufschrift auf dem Rand abzulesen. Sie stellte einen Adler im dreieckigen Wappen dar und am Rand befand sich die Aufschrift +S KA[R]ZE * [KA]MEKEN. Die Abzeichnung der Fragmente vom Siegel Kurd Kamekes siehe bei J. T. Bagmihl: op. cit., Bd. 1, Taf. XXIX, Nr. 4.

¹⁹ LAG, Rep. 1, Kloster Köslin, 103.

²⁰ UB Kleist, Nr. 91.

den Schlössern in Massow und Arnhusen, aus. Laut der damals abgeschlossenen Vereinbarung sollten alle drei dem Herzog zur Verfügung stehen, bis er den von ihm assignierten Betrag zurückbekommt. Im Jahre 1392 übergaben die Herzöge Wartislaw VII., Bogislaw VIII. und Barnim V. das Schloss in Pollnow unter die Verwaltung Kurd Kamekes als eines herzoglichen Beamten.²¹

Die erste Spur in den Quellentexten für die Kontakte Kurd Kamekes mit Würdenträgern des Deutschen Ordens in Preußen stellen zwei Urkunden dar, die durch den pommerschen Ritter am 12. März 1389 in Stuhm ausgestellt wurden. In der ersten von ihnen bestätigte er, dass er vom Hochmeister Konrad Zöllner von Rotenstein²² ein Darlehen in einer Höhe von 300 preußische Mark zu bestimmten Bedingungen bekam. Der erwähnte Betrag sollte Kameke in Danzig übergeben werden. Der Lauf des Zahlungstermins begann in 10 Jahren, angefangen vom nächsten Ostern (18. April). Die Schuld sollte in drei nacheinander folgenden Jahresraten je 100 preußische Mark beglichen werden. Die Bezahlung jeder Rate sollte jedes Mal in Danzig zu Ostern erfolgen. Sollte der genannte Betrag nicht abbezahlt werden, müssten die Vertragsgaranten, ihre Erben oder Nachfolger drei ihrer Vertreter wählen, die sich auf eigene Kosten innerhalb von 14 Tagen vom Datum der Fälligkeitsbegleichung nach Lauenburg begeben sollten. Dort müssten sie bis zur vollständigen Rückzahlung des ganzen Darlehens in einer Höhe von 300 Mark verbleiben.²³

²¹ LAG, Rep. 1, Bistum Kammin, 254. Das Schloss in Pollnow gehörte seit den 1350er Jahren zu Besitztümern Kamminer Bischöfe für ihren persönlichen Bedarf und Bedürfnisse der Diözese. Das Pollnower Bürgertum entrichtete jährlich am Sankt-Martins-Tag (11. Nov.) 60 Mark Steuer für den bischöflichen Schatz. Siehe: *Statuta capituli et episcopatus Caminensis*, in: *Diplomatische Beiträge zur Geschichte Pommerns aus der Zeit Bogislafs X.*, hg. v. R. Klempin, Berlin 1859, S. 376–377; G. Kratz: *Die Städte der Provinz Pommern. Abriss ihrer Geschichte, zumeist nach Urkunden*, Berlin 1865, S. 304–305.

²² Die Identifizierung von Würdenträgern des Deutschen Ordens auf Grund: E. Rymar: *Administracja krzyżacka w Nowej Marchii 1384/1402–1454/1455* [Die Verwaltung des Deutschen Ordens in der Neumark 1384/1402–1454/1455], in: idem: *Studia i materiały z dziejów Nowej Marchii i Gorzowa. Szkice historyczne* [Studien und Materialien aus der Geschichte der Neumark und Landsbergs an der Warthe. Historische Skizzen], Gorzów Wlkp. 1999, S. 99–133; B. Jähnig: *Wykaz urzędów. Dostojnicy zakonu krzyżackiego w Prusach* [Ämterverzeichnis. Würdenträger des Deutschen Ordens in Preußen], in: *Państwo zakonu krzyżackiego w Prusach. Podziały terytorialne administracyjne i kościelne od XIII do XVI wieku* [Der Deutschordensstaat in Preußen. Administrative und kirchliche Territorialteilungen vom 13. bis zum 16. Jahrhundert], hg. v. Z. H. Nowak, unter der Zusammenarbeit mit R. Czaja, Toruń 2000, S. 95–127.

²³ OF, 71, S. 112–112v.; J. Voigt: *Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des Deutschen Ordens*, Bd. V: *Die Zeit vom Hochmeister Ludolf König von Weizau 1342 bis zum Tode des Hochmeisters Konrad von Wallenrod*, Königsberg 1832, S. 540–541. Für diesen Fall verwendete man dieselbe Lösung, wie in Bezug auf die pommerschen Städte: Rügenwalde, Schlawe und Stolp, wo sie als Garanten der Anleihe, die die Stolper Herzöge Wartislaw

In der zweiten Urkunde bestimmte man präzise die Bedingungen, unter denen Kurd Kameke in die Dienste des Deutschen Ordens gegen den polnischen König und seine Verbündeten für 15 Jahre trat. Innerhalb von diesem Zeitraum durfte er keinen Bund mit irgendeinem Herrscher gegen den Deutschen Orden schließen. Für seine Dienste sollte er 5000 Mark jährlich als Sold erhalten und zusätzlich 400 preußische Mark für den Unterhalt und als Vergütung für eventuelle Schäden. Er wurde zur Teilnahme an Feldzügen des Deutschen Ordens gegen das Königreich Polen und das Herzogtum Masowien und an Verhandlungen auf dem Gebiet Preußens verpflichtet. Litauen-Feldzüge schloß man aus. Kameke verpflichtete sich, dreißig aus Rittern und Schildträgern (*gleuenen*) bestehende Lanzen und 120 Pferde unter den Befehl des Deutschen Ordens zu stellen. Außerdem sollten sich in seinem Gefolge 30 Armbrustschützen befinden, von denen jeder ein Panzerhemd (*panczer*), einen Metallhelm, sog. Eisenhut (*isinhute*), ein Visier, das man „Hundeschnauze“ (*hundiskogel*) nannte, und eine eigene Armbrust (*armbrust*) besitzen musste. Die im Vertrag vereinbarte Ausrüstung erforderte den Besitz von einer bestimmten Menge an Bargeld für den Kauf ihrer einzelnen Elemente. Zum Beispiel kostete Anfang des 15. Jahrhunderts in Preußen ein Eisenhut ca. 0,5 Mark, und ein „Hundeschnauze“-Visier 1 Mark. Um zu dieser Zeit ein Panzerhemd zu kaufen, musste man von 2 bis über 10 Mark ausgeben. Der Preis einer Armbrust war beträchtlich und belief sich durchschnittlich auf etwas über 1 Mark.²⁴

Weiter regelte man im Vertrag u. a. die Frage von Zahlungen für den Dienst und von Lösungen konkreter, während Kriegshandlungen entstehender Situationen (die Art und Weise der Berufung für einen Feldzug, die Gefangennahme durch den Feind, die Unterordnung pommerscher Abteilungen während der Feldzüge und den Friedensschluss). Für die ersten 8 Dienstwochen sollte Kurd Kameke 900 Mark in Schlochau erhalten. Drei Wochen seiner Dienste im 2. Jah-

VII. und Bogislaw VIII. beim Deutschen Orden im Jahre 1388 aufnahmen, dienten (R. Bonin: *Geschichte der Stadt Stolp*, T. 1: *Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, Stolp 1910, S. 29–30).

²⁴ Siehe A. Nowakowski: *Uzbrojenie wojsk krzyżackich w Prusach w XIV w. i na początku XV w.* [Die Bewaffnung des Deutschordensmilitärs in Preußen im 14. und Anfang des 15. Jh.], Wrocław 1980 (= „Acta Archaeologica Lodziensia“ 29), S. 67–69, 81–84, 121–127; idem: *Some Remarks about Weapons Stored in the Arsenal of the Teutonic Order's Castles in Prussia by the End of the 14th and early 15th Centuries*, in: *Das Kriegswesen der Ritterorden im Mittelalter*, hg. v. Z. H. Nowak, Toruń 1991 (= „Ordines militares – Colloquia Torunensia Historica“ 6), S. 75–88; S. Ekdahl: *Die Armbrust im Deutschordensland Preußen zu Beginn des 15. Jahrhunderts*, in: *L'état et besoins des recherches sur l'histoire d'armement en Europe médiévale*, ed. A. Nowakowski, Wrocław 1992 (= „Fasciculi Archaeologiae Historicae“, Fasciculus V), S. 17–48.

resviertel wurden dagegen mit 675 Mark entlohnt. Der Deutsche Orden hatte die Pflicht, den Pollnower Vogt zwei Wochen vor dem Beginn eines Feldzuges über ihn zu informieren. Kameke war persönlich berechtigt, Grafen, Barone, Ritter und ihre Diener sowie Bürger und Bauer des Feindes gefangen zu nehmen. Wäre es ihm gelungen, den König oder einen Herzog, darunter – wie im Vertrag präzise bezeichnet wurde – den königlichen Bruder zu verhaften, dann sollte er sie dem Deutschen Orden übergeben. In diesem Fall hatten die pommerschen Ritter das Recht auf ein Geldäquivalent – dem Rang des Gefangenen in der Hierarchie entsprechend. Für den König belief sich das Äquivalent auf 500 silberne Mark und für einen Herzog auf 100 silberne Mark. Während eines Feldzuges sollten sich Kameke und seine Leute unter dem Oberbefehl des Hohen Marschalls des Deutschen Ordens befinden. Sollten Kreuzritter Friedensverhandlungen mit dem polnischen König führen, sollten Kameke und seine Leute in Friedensvereinbarungen berücksichtigt werden.²⁵

Im Fall des Todes des Unterzeichnenden gingen die aus dem geschlossenen Vertrag resultierenden Verbindlichkeiten auf seine Erben und Nachfolger über. Das betraf auch die Garanten des Vertrags. Aus diesem Grund tauchten später Forderungen der Darlehensrückzahlung auf, die die Verwaltung des Deutschen Ordens nach Kamekes Tod an seine Erben richtete. Die Zeugen und Garanten beider Urkunden waren Vertreter der Familie von Kameke und ihre Freunde. In der ersten Gruppe befanden sich: Peter Kameke aus Reckow, Tessin Kameke und Tesmar Kameke aus Gieskow, Peter Kameke, Sohn Teslaws, Bysprow Kameke aus Strachmin, Heinrich Kameke aus Wenthagen, Teslaw Kameke und Tesmar und Klaus Kameke aus Drawehne. Unter Freunden, die die Urkunden unterzeichneten, lassen sich folgende Personen nennen: Tessin Kleist aus Doberow, Eckhard Schmelling aus Parsow und Woyn, Swane und Tesslaw aus Ristow. Jeder der Garanten hängte seine Siegel an beide Urkunden an.²⁶ Über die Verträge ver-

²⁵ Eine detaillierte Analyse der Verträge, die Deutschordensritter mit pommerschen Rittern um die Wende vom 14. zum 15. Jh. abschlossen, wird den Gegenstand meiner weiteren, getrennten Bearbeitung darstellen.

²⁶ OF, 71, S. 112v.–114. Zu Verträgen des Deutschen Ordens mit Söldnerrittern siehe G. Bujak: *Das Söldnerwesen des Deutschen Ordensstaat in Preußen bis 1466*, „Zeitschrift für Preußische Geschichte und Landeskunde“ 6, 1869, S. 717–736; E. Kutowski: *Zur Geschichte der Söldner in den Heeren des Deutschordensstaates in Preußen bis zum ersten Thorner Frieden (1. Februar 1411)*, Phil. Diss., Königsberg i. Pr. 1912; M. Biskup: *Das Problem der Söldner in den Streitkräften des Deutschordensstaates Preußen vom Ende des 14. Jahrhunderts bis 1525*, in: *Das Kriegswesen ...*, S. 49–74; S. Ekdahl: *Verträge des Deutschen Ordens mit Söldnerführern aus den ersten Jahrzehnten nach Grunwald*, QMAN 11, 2006, S. 51–95.

fügten beide ihrer Parteien. Die Ritter des Deutschen Ordens beriefen sich in den nächsten Jahren mehrmals auf den Vertragsinhalt und erinnerten Kurd Kameke an die von ihm aufgenommene Verpflichtungen. Spätere Ereignisse zeigten, dass er die Bestimmungen des Vertrags nicht einhielt und sogar zu Ungunsten des Deutschen Ordens handelte. Deswegen – schon weniger als zwei Jahre nach dem Abschluss der Vereinbarung, am 24. Januar 1391 – schrieb der Hohe Komtur Konrad von Wallenrode an Kurd Kameke. Der Würdenträger des Deutschen Ordens forderte vom pommerschen Ritter die Rückgabe von Gütern, die er dem Baldenburger Vogt raubte. Kameke sollte ihm Holz und näher nicht beschriebene Güter gestohlen haben.²⁷

Der Rückzahlungstermin für das von Kurd Kameke aufgenommene Darlehen begann schon Ostern 1399 zu laufen, jedoch erst am 21. Oktober 1404 forderte der Hochmeister Konrad von Jungingen seinen Schuldner zur Begleichung der Rückstände auf. Er wurde früher nicht ermahnt, denn die Deutschordensritter hofften, dass er die Bestimmungen des geschlossenen Vertrags einhält. Der höchste Würdenträger des Deutschen Ordens erinnerte Kurd zugleich daran, dass er entsprechende Urkunden besitzt, die von Kameke und seinen Garanten mit Siegeln versehen wurden und die ein Beweis dafür sind, dass er das gegebene Wort brach. In dieser Situation musste man entsprechende Prozeduren anwenden. Die Deutschordensritter erwarteten vom Empfänger der Korrespondenz eine Antwort auf ihre Vorwürfe.²⁸ Es kann sein, dass der pommersche Ritter irgendwelche Versprechungen bezüglich Begleichung seiner Fälligkeiten machte, denn im nächsten Brief, den Konrad von Jungingen an Kurd Kameke mit dem Datum des 13. März 1405 schickte, wurde die brennende Frage nicht mehr berührt. Der Absender konzentrierte sich nur auf die Frage der Zusammenkunft mit dem Stolper Herzog Bogislaw VIII.²⁹

Bald starb Kurd Kameke. Sein genaues Todesdatum ist nicht bekannt. Höchstwahrscheinlich war das vor dem 15. Juli 1406. Seine finanzielle Verbindlichkeiten übernahmen dann die Söhne: Karze und Klaus. Aus dem Brief des

²⁷ OF, 2a, S. 58. Über Baldenburg während der Herrschaft des Deutschen Ordens siehe B. Schmid: *Baldenburg zur Ordenszeit*, AF, 7, 1930, S. 1–16; A. Górski: *Polityka Zakonu Krzyżackiego wobec średnich i małych miast Pomorza Gdańskiego w latach 1309–1454* [Die Politik des Deutschen Ordens mittelgroßen und kleinen Städten Pommerellens gegenüber in den Jahren 1309–1454], Nowa Sól 2007, S. 125–129.

²⁸ OF, 3, S. 176.

²⁹ *Ibid.*, S. 195. Der Inhalt des Briefes bestätigt die Tatsache, dass Kurd Kameke zu diesem Zeitpunkt immer noch im Dienst bei Bogislaw VIII. war.

Hochmeisters Konrad von Jungingen vom 15. Juli 1406 resultiert, dass der Schlochauer Komtur Gamrath von Pinzenau die Rückzahlung der Fälligkeiten von den Brüdern forderte. Laut seiner Informationen sollten die Beiden nichts von den Schulden ihres Vaters wissen.³⁰ In dieser Angelegenheit schrieb vor dem 12. Oktober 1406 an Konrad von Jungingen auch der Stolper Herzog Bogislaw VIII. Er bat die Deutschordensverwaltung um die Möglichkeit einer Ratenrückzahlung der Schulden seiner Lehnsleute innerhalb von 2–3 Jahren. Der Hochmeister erinnerte jedoch den Herzog daran, dass die Zahlungsfrist längst abgelaufen war, und dass er trotzdem – auch trotz mehrmaliger Mahnung – von den Schuldnern kein Schreiben diesbezüglich bekam. Zugleich bat er den Herzog, dass er seine Untertanen zur Rückzahlung des Darlehens bewegt, denn im Gegenfall werden sie vom Orden als treu- und ehrenlose (*truwelos und erenlos*) Personen behandelt. Er warnte auch Bogislaw VIII. davor, ihnen in seinen Schlössern oder in seinen Gütern Zuflucht zu geben. An demselben Tag schrieb Konrad von Jungingen an Gebrüder Kameke und wiederholte in seinem Schreiben die Argumente aus dem Brief an den Stolper Herzog.³¹ Weniger als zwei Wochen später änderte der Hochmeister seine Meinung. Wie es aus dem Brief resultiert, der an den Stolper Herzog am 24. Oktober 1406 geschrieben wurde, intervenierte dieser bei der Ordensverwaltung. Er bat um die Verschiebung des Rückzahlungstermins bis zum Advent oder bis Weihnachten. Konrad von Jungingen gab seine Einwilligung für den ersten der vorgeschlagenen Termine.³² Am 17. Februar 1407 übergab Klaus Kameke 230 Mark an den Danziger Komtur Albrecht, den Grafen von Schwarzburg. Seit diesem Zeitpunkt gibt es in der Korrespondenz des Deutschen Ordens keine Forderungen bezüglich Darlehensrückzahlung.³³

Seit Anfang des 15. Jahrhunderts spielte Klaus Kameke eine bedeutende Rolle auf dem herzoglichen Hof Bogislaws VIII. Er knüpfte auch schnell Kon-

³⁰ Ibid., S. 267. In diesem Brief wurde die Forderung der Schuldrückzahlung *ihres vatirs* in Bezug auf Karze und Klaus Kameke formuliert. Diese Information weist auf den Verwandtschaftsgrad zwischen den beiden und Kurd Kameke hin.

³¹ Ibid., S. 274.

³² Ibid., S. 277.

³³ MTB, S. 412. Es ist nicht klar, warum kein voller Betrag in einer Höhe von 300 Mark übergeben wurde. Die Ritter des Deutschen Ordens meldeten keine Vorbehalte diesbezüglich. Auf Grund dieser Notiz kann man Verzeichnisse pommerscher Schuldner, die in der Kanzlei des Deutschen Ordens angefertigt wurden, für den Zeitraum nach Februar 1407 datieren (OBA, Nr. 900, 1224, 1225). Sie nennen keinen Mitglied der Familie von Kameke als Schuldner des Deutschen Ordens. Siehe J. Sarnowsky: *Die Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen (1382–1454)*, Köln–Weimar–Wien 1993 (= „Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz“ 34).

takte mit Würdenträger des Deutschen Ordens in Preußen. Als Vogt in Pollnow (*advocatus in Polnow*) wurde er zum ersten Mal in der Urkunde des Kamminer Bischofs Nikolas Bock vom 6. November 1400 erwähnt. Es lässt sich vermuten, dass er zu dieser Zeit ein herzoglicher Beamte war, der das Amt von seinem Vater erbte.³⁴ Am 28. Oktober 1401 nannte man ihn als ein Mitglied des Kreises in Wolin um den Herzog Bogislaw VIII. Seit dieser Zeit gehörte er zu meist vertrauten Personen des Herzogs.³⁵ In den ersten Monaten des Jahres 1403 (vor dem 2. April) nahm er Briefkontakt mit Würdenträger des Deutschen Ordens in Preußen auf. Diesem Zeitraum entstammen zwei seiner erhalten gebliebenen Briefe. Im ersten Schreiben, das an den Schlochauer Komtur Gamrath von Pinzenau gerichtet wurde, bat Kameke den Beamten des Deutschen Ordens um eine umgehende Übersendung seines Briefes an den Hochmeister Konrad von Jungingen nach Marienburg. Zugleich ersuchte er darum, dass eine Antwort auf sein Schreiben nach Pollnow geschickt wird. Im Brief, dessen Empfänger Konrad von Jungingen war, informierte Kameke über seine Unterredung mit Erzbischof von Riga – Johann von Wallenrode. Der Letztere benachrichtigte ihn über seine Gespräche mit dem polnischen König Władysław II. Jagiełło. Er bat Kameke, dass er den Stolper Herzog dazu bewegt, dass dieser kein Abkommen mit Polen gegen den Deutschen Orden schließt. Der Erzbischof wollte Kameke zum Abschließen einer Vereinbarung mit dem Deutschordensstaat überreden. Kameke schrieb, dass es ihm dank Hilfe seiner Freunde gelang, den Stolper Herzog davon abzuwenden, dass er sich mit Polen einigt. Er wandte sich auch an den Hochmeister mit der Bitte um einen Geleitsbrief für das Betreten des Deutschordensstaatsgebiets, denn er wollte wegen Schäden intervenieren, die ihm von Beamten des Deutschen Ordens von den Grenzgebieten zugefügt wurden.³⁶

³⁴ LAG, Rep. 1, Kloster Köslin, 103.

³⁵ APS, APSz, 1141 (= *Regesten zu den Urkunden betr. die Ritterorden in Pommern*), Nr. 101.

³⁶ OBA, Nr. 903. Diese Briefe sind ohne Datum. Es scheint jedoch, dass eine Voraussetzung für ihre korrekte Datierung die darin beschriebenen Ereignisse darstellen: Gespräche des Stolper Herzogs Bogislaw VIII. mit dem Erzbischof von Riga, Johann von Wallenrode und die Entsendung einer polnischen Vertretung nach Dänemark. Die wahrscheinlichste Möglichkeit zu einem Gespräch zwischen Johann von Wallenrode und Klaus Kameke gaben Verhandlungen über das Beenden des Konflikts um die Besetzung des Erzbistums in Riga, die man vermutlich in den ersten Monaten 1403 aufnahm. Über die polnisch-dänische Vereinbarung schrieb an den Hochmeister Konrad von Jungingen am 26. April 1403 der Neumarker Vogt des Deutschordensstaates, Baldwin Stal. Die Information erhielt er vom Kamminer Bischof Nikolas Bock (*ibid.*, Nr. 708). Es ist nicht bekannt, ob der Hochmeister der Bitte Klaus Kamekes nachging und ein Sicherheitsgeleit für ihn ausstellte. Siehe U. Müller: *Das Geleit im Deutschordensland Preußen*, Köln–Weimar–Wien 1991 (= „Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz“, Beiheft 1).

Infolge diplomatischer Verhandlungen, die in den ersten Monaten 1403 aufgenommen wurden, schloss man am 2. April in Hammerstein ein Abkommen zwischen den Herzögen: Swantibor III. von Pommern-Stettin und Bogislaw VIII. von Pommern-Stolp einerseits und dem Hochmeister Konrad von Jungingen andererseits. Beide Parteien erklärten alle infolge des Wettstreites um das Erzbistum in Riga entstandenen Unstimmigkeiten für nichtig. Der Friede (*frede*) wurde für 10 Jahre geschlossen. Die pommerschen Herzöge garantierten eine freie Durchfahrt über die ihnen untergeordneten Gebiete für alle, die dem Hochmeister nach Preußen zur Hilfe reisten. Im anderen Fall konnten die Deutschordensritter von den Herzögen einen Schadensersatz verlangen oder ihre Verbündeten über die Herzogtümer Pommern-Stolp und Pommern-Stettin auch ohne ihre Zustimmung durchführen. Die Ritter des Deutschen Ordens verpflichteten sich ihrerseits, eine Rückvergütung für alle Schäden, die den pommerschen Herrschern durch Untertanen des Hochmeisters zugefügt wurden, zu zahlen. Außerdem versprach der Hochmeister, die Schulden der pommerschen Herzöge in einer Höhe von 2000 Schock Groschen zu tilgen. Falls die pommerschen Herrscher den Friedensschluss nicht einhalten würden, müssten sie ihre Rückstände dem Deutschordensstaat gegenüber umgehend begleichen.³⁷

Im August 1403 brach Klaus Kameke als herzoglicher Ratsherr mit dem Gefolge Herzog Bogislaws VIII. in das Königreich Polen auf. Am 28. August dieses Jahres trat der Stolper Herzog in Nowy Korczyn in die Dienste König Władysławs II. Jagiełło. Er verpflichtete sich, auf Aufforderung des polnischen Herrschers 100 Lanzen bereit zu stellen, wofür er jährlich 80 Mark erhalten sollte. Jagiełło versprach dem Herzog seinerseits seine Hilfe, falls sie nötig wird. Die guten Beziehungen zwischen beiden Staaten sollte das Privileg bestätigen, das von Bogislaw VIII. am 1. September 1403 in Krakau für polnische und litauische

³⁷ *Liv-, est- und kurländisches Urkundenbuch nebst Regesten*, hg. v. F. G. v. Bunge, Abt. 1, Bd. 4: 1394–1413, Reval 1859, Nr. 1621; Staatsverträge, I, Nr. 18; A. Prochaska: *Spór o mitrę i pastoral w Rydze 1395–1397* [Der Streit um Mitra und Bischofsstab in Riga 1395–1397], KH 9, 1895, S. 621–647; B. Jähnig: *Johann von Wallenrode O. T. Erzbischof von Riga, Königlicher Rat, Deutschordensdiplomant und Bischof von Lüttich im Zeitalter des Schismas und des Konstanzer Konzils (um 1370–1419)*, Bonn – Bad Godesberg 1970 (= „Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens“ 24), s. 23–27, 37; J. Zdrenka: *Annäherung Polens, Litauens und Pommerns im Jahre 1396*, BS NF 72, 1986, s. 24–35; idem: *Polityka zagraniczna ksiąząt szczecińskich w latach 1295–1411* [Die Außenpolitik der Stettiner Herzöge in den Jahren 1295–1411], Słupsk 1987, S. 228–240, 246–248.

Kaufleute gewährt wurde: Der Herzog erlaubte ihnen, auf dem ihm untergeordneten Gebiet Handel zu führen.³⁸

Die Beziehungen zwischen Pommern und dem Deutschordensstaat wurden in den Jahren 1404–1407 durch Grenzfragen und Bemühungen um das Kamminer Bistum dominiert. In Bezug auf die erste Frage gab es ein paar Treffen zwischen Herzog Bogislaw VIII. und dem Hochmeister Konrad von Jungingen und ihren Vertretern. Die Deutschordensritter beschrieben den Verlauf des Grenzabschnittes in der Nähe von Neustettin und Hammerstein. Die Urkunde wurde dem Stolper Herzog übergeben. Vor dem 26. Juli 1404 begab sich Klaus Kameke als Ratsherr Bogislaws VIII. (*euwer rath*) in einer Vertretung zum Hochmeister Konrad von Jungingen. Zum Gegenstand seiner Gespräche in Marienburg wurde die Festlegung eines Treffens von Ratsherren beider Parteien – der des Herzogs und der des Deutschordensstaates (je vier von jeder) zwecks Niederlegung jeglicher Streitigkeiten. Kameke informierte den Herzog über friedliche Absichten des Hochmeisters dem Herzogtum Pommern-Stolp gegenüber.³⁹

In diesem Zeitraum fanden auch ein paar Mal Treffen des Kamminer Bischofs Nikolas Bock und des Neumarker Vogtes des Deutschordensstaates, Baldwin Stal, mit Herzog Bogislaw VIII. statt. Der Hochmeister des Deutschen Ordens Konrad von Jungingen wandte sich an den Herzog mit der folgenden Bitte: Er möge zu Ungunsten der pommerschen Diözese nicht mehr handeln. Schließlich erlangte der Kamminer Bischof eine Bulle vom Papst Gregor XII. (1406–1415), in der der Hochmeister des Deutschen Ordens zum Verteidiger der Diözese ernannt wurde. Es fehlt an direkten Quellenangaben, die die Teilnahme Klaus Kamekes an diesen Ereignissen bestätigen würden. Es wäre jedoch schwer anzunehmen, dass er sich dafür auf Befehl des Stolper Herzogs nicht engagieren würde.⁴⁰

³⁸ *Codex Diplomaticus Regni Poloniae et Magni Ducatus Lithuaniae*, ed. M. Dogiel, Bd. I, Vilnae 1758, S. 571–573; *Kodeks dyplomatyczny miasta Krakowa 1253–1506* [Diplomatisches Gesetzbuch der Stadt Krakau 1253–1506], Bd. I, ed. F. Piekosiński, Kraków 1879, Nr. 106; *Hansisches Urkundenbuch*, Bd. 5 (1392–1414), hg. v. K. Kunze, Leipzig 1899, Nr. 588. Zum herzoglichen Gefolge gehörten außerdem: Mickes Zitzewitz, Swantes Tessin, Bartus Bulgrin (*rydder*), Henning Below, Tesselaf Bonin, der herzogliche Marschall Titze Behr und der herzogliche Kaplan Nikolas von der Glovitz. Die Notiz über die Zugehörigkeit zum Ritterstand von Bartus Bulgrin kann davon zeugen, dass andere Personen – außer dem Kaplan – zu dieser Zeit noch nicht zu Rittern geschlagen wurden. Diese Bemerkung bezieht sich auch auf Klaus Kameke.

³⁹ OF, 3, S. 168 (26.07.1404), 176 (21.10.1404), 187–188 (15.02.1405), 192 (13.03.1405), 195 (13.03.1405), 200 (11.04.1405), 226 (8.10.1405), 236 (22.12.1405), 267 (15.07.1406), 292 (31.01.1407), 303 (7.03.1407), 327 (6.11.1407).

⁴⁰ OBA, Nr. 959 (25.03.1404), 773 (6.12.1404), 824 (29.10.1405), 850 (24.02.1406); OF, 3, S. 245 (8.04.1406), 286 (2.01.1407), 306 (4.04.1407), 335 (21.05.1407). Diese Frage stellt den Gegenstand des Artikels u. d. T. *Stosunek księcia słupskiego Bogusława VIII do biskupstwa kamińskiego*

Im Februar 1407 erschien Klaus Kameke in Hammerstein, um bezüglich Fischfänge auf dem Dolgensee zu intervenieren. Das Gewässer lag – laut der Meinung des herzoglichen Beamten – an der pommerschen Seite der Grenze. Die Untertanen des Deutschen Ordens sollten dort angeblich auf Befehl von Komturen: Gamrath von Pinzenau – aus Schlochau und Heinrich von Schwelborn – aus Tuchel Fische fangen. Kameke forderte ein Treffen des Stolper Herzogs mit dem Hochmeister. Laut Beamten des Deutschen Ordens wäre das zu diesem Zeitpunkt unmöglich gewesen, denn Konrad von Jungingen hätte sich weit entfernt vom Grenzgebiet zwischen Pommern und dem Deutschordensstaat befunden.⁴¹

Ende Mai 1407 wurde Klaus Kameke – zusammen mit Hans von dem Wolde – als herzoglicher Ratsherr mit einer diplomatischen Mission nach Polen entsandt.⁴² Laut Berichten von Spionen des Deutschordensstaates traf sich der Stolper Herzog in der ersten Juniwoche dieses Jahres mit dem polnischen König

w okresie rządów Mikołaja Bocka w latach 1398–1410 [Die Stellung des Stolper Herzogs Bogislaw VIII. dem Kamminer Bistum gegenüber während der Regierungszeit von Nicolas Bock in den Jahren 1398–1410] dar, der von mir vorbereitet wird.

⁴¹ OBA, Nr. 910. Der Hochmeister Konrad von Jungingen hielt sich zu dieser Zeit in Pomesanien (Marienburg und Mösländ) auf. Siehe K. Neitmann: *Der Hochmeister des Deutschen Ordens in Preußen – ein Residenzherrscher unterwegs. Untersuchungen zu den Hochmeisteritinerären im 14. und 15. Jahrhundert*, Köln–Weimar–Wien 1990 (= „Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz“ 30), S. 85. Laut dem Grenzabkommen zwischen dem Kamminer Bischof Johann von Sachsen-Lauenburg und dem Hochmeister des Deutschen Ordens Heinrich Dusemer vom 9. November 1350 verlief die Grenze zwischen dem bischöflichen Dominium und dem Deutschordensstaat mitten durch den Dolgensee: *Et de illa arbore trans stangnum dolghen extrasuerso usque ad fossam antedictam* (R. Cramer: *Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow*, Bd. I–II, Königsberg 1858, hier Bd. II, S. 32; H.-J. Karp: *Grenzen in Ostmitteleuropa während des Mittelalters. Beitrag zur Entstehung der Grenzlinie aus dem Grenzsaum*, Köln–Wien 1972, S. 28). Das bestätigt die Urkunde des Hochmeisters des Deutschen Ordens Konrad Zölner von Rotenstein vom 13. März 1385, in der er einem gewissen Johann das Recht zuerkannte, mit einem kleinen Netz Fische für eigenen Bedarf zu fangen: *off unsrem teile des sees Dolgen (Handfesten der Komturei Schlochau. Nebst einigen verwandten Urkunden*, hg. v. P. Panske, Danzig 1921, Nr. 146).

⁴² OBA, Nr. 926. Unter den Entsandten befand sich auch der herzogliche Vogt Neustettins Karze Kameke (*voyt czu Nugen Stetyu*), der jedoch wegen Krankheit nach Hause zurückfahren musste. Der Brief des Schlochauer Komturs Gamrath von Pinzenau enthält kein Jahresdatum. Darin steht jedoch das Tagesdatum (*am mytwoche vor Corporis Cristi*). Das Jahr kann man auf Grund des Wissens über den Briefempfänger – den Oberstspittler und den Elbinger Komtur – bestimmen. Laut Satzungen des Deutschen Ordens stand er an der Spitze der Korporation nach dem Tod des jeweiligen Hochmeisters bis zur Wahl eines neuen Oberhauptes des Ordens. Nach dem Tod des Hochmeisters Konrad von Jungingen (30.03.1407) übernahm Werner von Tettingen am 3. April 1407 vorübergehend die Macht, und er regierte bis zur Wahl des neuen Hochmeisters Ulrich von Jungingen (26.06.1407). Siehe S. Józwiak: *Centralne i terytorialne organy władzy zakonu krzyżackiego w Prusach w latach 1228–1410. Rozwój – przekształcenia – kompetencje* [Zentrale und territoriale Verwaltungsbehörden des Deutschen Ordens in Preußen in den Jahren 1228–1410. Entwicklung – Umwandlungen – Befugnisse], Toruń 2001, S. 100–101.

Władysław II. Jagiełło. Während des Treffens waren auch herzogliche Ratsherren anwesend, und sie ergriffen auch die Stimme. Beide Herrscher verabschiedeten sich in einer unangenehmen Stimmung. Der Stolper Herzog beklagte sich bei Jagiełło, dass er trotz seiner ernstesten Bestrebungen, die dänische Königin und die Herzöge von Pommern-Stettin und Pommern-Wolgast für die polnische Partei zu gewinnen, keine Vergütung für seine Bemühungen bekam. Dafür wurden ihm seitens des Deutschen Ordens mehrere Schäden zugefügt.⁴³ Laut Jan Mielcarz erwartete Bogislaw VIII., dass ihm der polnische König Nakel und Bromberg übergibt. Falls es tatsächlich so sein sollte, dann gingen Herzogs Wünsche nicht in Erfüllung.⁴⁴

Schon Anfang Juni 1407 waren die herzoglichen Entsandten auf dem Gebiet des Herzogtums Pommern-Stolp. Auf dem Rückweg machten sie einen Halt in Hammerstein, wo Klaus Kameke ein vertrauliches Gespräch mit dem Schlochauer Komtur durchführte. Er teilte ihm mit, dass dem Stolper Herzog eine Allianz mit dem Deutschen Orden näher als ein Abkommen mit Polen ist. Kameke bat jedoch seinen Gesprächspartner um Diskretion diesbezüglich. Zugleich informierte er, dass die mit Vertretern des polnischen Königs geführten Verhandlungen keinen Erfolg brachten. Während der Mission kam es zu einem bedauernswerten Vorfall, da die pommerschen Entsandten für einen Tag in einem geschlossenen Raum (*gemach*) eingesperrt wurden. Es sollte sie wahrscheinlich zu einer größeren Nachgiebigkeit während der geführten Verhandlungsgespräche zwingen.⁴⁵

⁴³ OBA, Nr. 932 (= *Codex Epistolaris Vitoldi Magni Ducis Lithuaniae 1376–1430*, ed. A. Prochaska, Cracoviae 1882, Nr. 368). Zum Treffen kam es höchstwahrscheinlich in Posen, wo sich vom 3. bis zum 10. Juni Władysław II. Jagiełło aufhielt. Siehe A. Gąsiorowski: *Itinerarium króla Władysława Jagiełły 1386–1434* [Das Itinerarium des Königs Władysław II. Jagiełło 1386–1434], Warszawa 1972, S. 48.

⁴⁴ Einen derartigen Wunsch Bogislaws VIII. kann man nicht ausschließen. Jedoch beruft sich Jan Mielcarz in diesem Punkt seiner Überlegungen auf keine Quelleninformation, sondern nur auf eine Arbeit von Wilhelm Loos (J. Mielcarz: *Stanowisko Bogusława VIII ...* [Die Stellung Bogislaws VIII. ...], S. 9). Der deutsche Forscher musste den entsprechenden Abschnitt des Briefes vom Schlochauer Komtur falsch verstanden haben (OBA, Nr. 931). Da gibt es nur die Information über Gerichtstage in Nakel (*lantdinc czu Naklen*), die nicht stattgefunden hatten (W. Loos: op. cit., S. 51). Diese Mitteilung gibt es auch hier nicht: S. Józwiak: *Wywiad i kontrwywiad w państwie zakonu krzyżackiego w Prusach* [Spionagedienst und -abwehr im Deutschordensstaat in Preußen], Malbork 2004, S. 68–73. Zu Nakel und Bromberg in der Politik von Stolper Herzögen siehe B. Zientara: *Bydgoszcz, Nakło i hold w Pyzdrach. Księstwo Słupskie a Polska w latach 1386–1412* [Bromberg, Nakel und Huldigung in Peisern. Das Herzogtum Pommern-Stolp und Polen in den Jahren 1386–1412], ZH 34, 1969, H. 1, S. 7–47.

⁴⁵ OBA, Nr. 931. Zur Erklärung der Bedeutung für den Terminus *gemach* in der Terminologie der Deutschordensquellen siehe S. Józwiak, J. Trupinda: *Krzyżackie zamki komturskie w Prusach. Topografia i układ przestrzenny na podstawie średniowiecznych źródeł pisanych* [Konturschlösser

Die Niederlage der pommersch-polnischen Gespräche bewegte den Stolper Herzog dazu, sich für die Aufnahme von Verhandlungen mit dem Deutschen Orden zu entscheiden. Am 8. September 1407 fand ein Treffen Bogislaws VIII. mit Ulrich von Jungingen statt. Da der Herzog keine Ratsherren mitnahm, wurden keine bindenden Entscheidungen getroffen. Am 14. Oktober 1407 erarbeitete man in Hammerstein einen Entwurf des Abkommens, das man bald ratifizieren sollte.⁴⁶ Dazu kam es weniger als ein Jahr später. Am 29. Juli 1408 fanden im Grenzgebiet von Pommern und dem Deutschordensstaat Verhandlungen statt, die die früher festgelegten Vereinbarungen bestätigen sollten. Die Gespräche führten je zwei Ratsherren jeder der Parteien. Die beiden Herrscher trafen sich damals persönlich nicht. Der Hochmeister wartete auf das Ergebnis der Verhandlungen in Hammerstein und der Stolper Herzog – in Neustettin.⁴⁷ Man kann vermuten, dass Klaus Kameke an den Gesprächen teilnahm. Er war zu dieser Zeit – nebst Henning Below und Henning von dem Wolde – einer der herzoglichen Ratsherren, die sich in den Kontakten mit dem Deutschen Orden spezialisierten. Die bestandskräftigen Bestimmungen beinhaltet das Grenzabkommen, das am 23. September 1408 in Hammerstein geschlossen wurde.⁴⁸

Es schien, dass es der Diplomatie des Deutschordensstaates gelingt, alle drei pommersche Herzogtümer an die Ziele der Politik des Deutschen Ordens Polen und Litauen gegenüber fest zu binden. Am 20. August 1409 schloss Bogislaw VIII. (zusammen mit Swantibor III.) mit dem Deutschen Orden in Neustettin ein Bündnis, das mit der Übergabe an den Herzog von 2000 Schock böhmischer Groschen besiegelt wurde. Vielleicht hoffte der Herzog – nach Vermutungen von Benedykt Zientara – darauf, dass er vom Hochmeister Ulrich von Jungingen das vor Kurzem durch den Deutschordensstaat besetzte Bromberg bekommt.⁴⁹ Jedoch bald wechselte er in die Partei von Władysław II. Jagiełło. Die Verhandlungen darüber nahm man spätestens im März 1410 auf, als Vertreter Bogislaw VIII. sich in Polen aufhielten. Der Herzog kam als Verbündeter in den polnischen Lager am belagerten Marienburg (*in castro Mariemborg in loco stationis nostrae*). Am

des Deutschen Ordens in Preußen. Topographie und räumliche Gliederung auf Grund mittelalterlicher Schriftquellen], Toruń 2012, S. 109–110.

⁴⁶ Staatsverträge, I, Nr. 56; J. Mielcarz: *Stanowisko Bogusława VIII ...* [Die Stellung Bogislaws VIII. ...], S. 10; J. Zdrenka: *Polityka zagraniczna ...* [Die Außenpolitik ...], S. 258.

⁴⁷ OF, 3, S. 349–350 (= CEV, Nr. 383).

⁴⁸ Staatsverträge, I, Nr. 57.

⁴⁹ *Ibid.*, Nr. 69. Die polnische Partei gewann die Stadt an der Brahe schon am 6. Oktober 1409 wieder (B. Zientara: *op. cit.*, S. 34).

29. August 1410 befand sich Klaus Kameke im Kreis um Bogislaw VIII., dem vom polnischen König Gebiete des Deutschen Ordens in Pommerellen und in der Neumark verliehen wurden. In die Hände des Stolper Herzogs gelangten damals das Schloss und die Stadt Bütow mit dem Staatsanwaltschaftskreis, das Schloss und die Stadt Schlochau mit einer Hälfte des Landkreises (Komturei) westlich von Konitz, die Städte: Baldenburg, Hammerstein und Preußisch Friedland mit Landkreisen und die Stadt Schivelbein mit dem Landkreis. Pommersche, mächtige Herren aus dem engen Kreis um Bogislaw VIII., darunter Klaus Kameke, garantierten das Einhalten der zwischen dem pommerschen Herrscher und dem polnischen König geschlossenen Vereinbarung. Kameke wurde auch in der Zeugenliste der Urkunde genannt, in der Herzog Bogislaw VIII. für den Stettiner Herzog Kasimir V. bürgte, der von Polen gefangen genommen wurde.⁵⁰

Die Verwaltung über die Stadt in Baldenburg übernahm – auf Befehl Bogislaws VIII. – Klaus Kameke.⁵¹ Jedoch, gegen das den dortigen Bürgern gegebene Versprechen, garantierte er ihnen keine Sicherheit. Die Stadt wurde von Pommern vor Weihnachten 1410 ausgeplündert. In den ersten Monaten des Jahres 1411 gab es weitere zerstörerische Militärüberfälle des pommerschen Rittertums auf an der Grenze liegende Städte und Dörfer des Deutschen Ordens.⁵² Der Anführer dieser Einfälle war u. a. Peter Glasenap, der herzogliche Vogt von Bublitz (*des herczogen voyth czu Bobolczke*). Zu dieser Zeit wurde die Stadt Baldenburg verbrannt und viele seiner Einwohner getötet. Die Schäden schätzte man für 2000 Mark ein. Zu nächsten Einfällen kam es noch in demselben Jahr am Tag des Heiligen Laurentius von Rom (10. August). Diesmal fiel die Umgebung von Balden-

⁵⁰ *Geschichte des Geschlechts von Zitzewitz*, hg. v. M. v. Stojentin, I. Teil: *Urkundenbuch*, Stettin 1900, Nr. 17; K. Kwiatkowski: *Wyprawa letnia 1410 roku* [Der Sommerfeldzug des Jahres 1410], in: S. Józwiak, K. Kwiatkowski, A. Szweda, S. Szybkowski: op. cit., S. 530–531. Es ist wert, an dieser Stelle zu bemerken, dass sich im Gefolge Bogislaws VIII. außer Klaus Kameke auch Henning von dem Wolde, Mickes Zitzewitz, Bernd Dewitz, Henning Below, Henning Wachholz, Gerhard Dewitz, Henning Kaghe, Henning Borke und Peter Glasenap befanden. Mehr darüber in dem Artikel u. d. T. *Pomorscy gwaranci układu księcia Bogusława VIII z królem Polski Władysławem Jagiełłą z 29 VIII 1410 roku* [Pommersche Garanten des Abkommens zwischen dem Herzog Bogislaw VIII. und dem König Polens, Władysław II. Jagiełło vom 29. August 1410], der von mir vorbereitet wird.

⁵¹ Noch gegen das Jahr 1411 übte er das Amt des herzoglichen Vogtes in Pollnow aus. Siehe *Liber beneficiorum Domus Coronae Marie prope Rugenwold 1406–1528*, hg. v. H. Lemcke, Stettin 1919, Nr. 206, S. 19: *Item dominus Nycolaus Kamke miles et advocatus in Polnow dedit nobis quinquaginta m. ad structuram*. Diese Notiz enthält kein Datum, jedoch befindet sie sich neben einer Note aus dem Jahr 1411.

⁵² M. Pelech: *Der verlorene Ordensfoliant 5 (früher Hochmeister-Registrant II) des hist. Staatsarchiv Königsberg*, „Beiträge zur Geschichte des Deutschen Ordens“ 1, 1986, Nr. 13, S. 139–140.

burg zum Opfer. Man zerstörte vier Dörfer, und die berechneten Schäden beliefen sich auf 1400 Mark.⁵³

Militärüberfälle pommerscherseits auf grenznahe Gebiete dauerten auch in der zweiten Hälfte des Jahres 1411 an. Ein Diener Karze Kamekes raubte im Sommer dieses Jahres einem Untertanen des Deutschen Ordens namens Kirsbowm ein Pferd mit einem Wert von 6 Mark.⁵⁴ Im September 1411 begaben sich die herzoglichen Vogte, Karze Kameke (Neustettin) und Rubeke Bulgrin (Zanow), mit einer Gruppe von 300 Männern über den Urwald im Grenzgebiet von Pommern und dem Deutschordensstaat in Richtung Landeck, wo sie die von Untertanen des Deutschen Ordens wiederaufgebauten Brücken auf dortigen kleinen Flüssen zerstören wollten. Pommersche Abteilungen gelangten in die Umgebung von Lottin, wo sie auf Streitkräfte der Ordensritter unter dem Oberbefehl des Schlochauer Komturs Jobst von Hohenkirchen trafen. Der Deutsche Orden bekam noch Unterstützung von der Familie von Wedel. Kameke gelang es, dem Feind zu entgehen, Bulgrin jedoch wurde gefangen genommen.⁵⁵ In einem nicht datierten, nach 1411 angefertigten Verzeichnis von Schäden, die den Untertanen des Deutschen Ordens zugefügt wurden, erwähnte man Klaus Kameke, der zusammen mit Priebslaff Kleist auf dem Gebiet der Schlochauer Komturei 10 Pferde raubte, je eins mit einem Wert von 9 Mark.⁵⁶ Diese Handlungen weckten beim Deutschen Orden den Wunsch nach Rache. Ende Januar/Anfang Februar 1411 gelang dem Schlochauer Komtur, Neustettin zu erobern, zu plündern und zu verbrennen. Wahrscheinlich während dieses Feldzuges gelang der Köstriner Burggraf Johann Koderisch mit seinem Gefolge in die pommersche Gefangenschaft.⁵⁷

⁵³ B. Schmid: op. cit., S. 14.

⁵⁴ Ibid., S. 11 (auf Grund gegenwärtig verloren gegangener sog. Schadenbücher – OF, 5a aus den Jahren 1411–1414 und 5b aus den Jahren 1411–1419). Siehe H. Gollub: *Die Schadenbücher des Deutschen Ordens*, AF, 1, 1924, S. 143–144. Nur ein Verzeichnis von Personen und Ortschaften, die in den beiden Büchern genannt wurden, ist erhalten geblieben (Fb. 28). Darin kann man den herzoglichen Vogt in Neustettin Karze Kameke finden, was davon zeugt, dass er dieses Amt auch nach 1411 ausübte. Am 13. Mai 1413 wurde Klaus Köller als herzoglicher Vogt in Neustettin aufgezeichnet.

⁵⁵ OBA, Nr. 1561; B. Schmid: op. cit., S. 14. Rubeke Bulgrin war herzoglicher Vogt in Zanow und nicht in Neustettin. Er wurde zum ersten Mal in der Urkunde vom 15. März 1386 erwähnt (Anhang Nr. 25, in: H. Riemann: *Geschichte der Stadt Kolberg. Aus den Quellen dargestellt*, Kolberg 1924; J. T. Bagmihl: op. cit., Bd. 4, Stettin 1854, S. 113–116).

⁵⁶ UB Kleist, Nr. 103.

⁵⁷ OBA, Nr. 1503; M. Pelech: op. cit., Nr. 16, S. 140–141; K. Kwiatkowski, A. Szweđa, S. Szybkowski: *Działania dyplomatyczne i pokój toruński (1 lutego 1411 roku). Rezultaty wojny* [Diplomatische Handlungen und der Friedensschluss von Thorn (1. Februar 1411). Kriegsfolgen], in: S. Józwiak, K. Kwiatkowski, A. Szweđa, S. Szybkowski: op. cit., S. 710–711.

Eins der ernsteren Probleme, dem sich der Stolper Herzog während seiner Herrschaft entgegen stellen musste, war die Frage der Beziehungen zum Kamminer Bischof Nikolas Bock. Die Tatsache, dass der Bischof ein Mitglied des Deutschen Ordens war, komplizierte die Lage zusätzlich. Das versetzte den lokalen Konflikt auf die internationale Ebene. Eine seiner Ursachen war die Besitzergreifung über die bischöflichen Schlösser in Gulzow, Arnhusen, Massow und Pollnow und ihre Besetzung mit Leuten Bogislaws VIII. Karze und Klaus Kameke beschlagnahmten als herzogliche Vögte das Bischofsschloss in Pollnow. Der Herzog entschuldigte sich damit, dass er sie vor dem Gelangen in die Hände des Deutschen Ordens schützen wollte. Einen großen Einfluss auf den Konfliktverlauf übte die Tatsache aus, dass der Kamminer Bischof Unterstützung für seine Handlungen beim Papst Gregor XII. fand. Bogislaw VIII. wurde vom Kardinal Antonius de Cajetanis exkommuniziert, und das Herzogtum Pommern-Stolp belegte man mit einem Interdikt.⁵⁸ Am 27. Juli 1409 befahl der Papst der Obödienz von Pisa, Alexander V. (1409–1410), dem Erzdiakon Tribsees und dem Stralsunder Pfarrer Konrad Bonow den Konflikt zu untersuchen. Auf dem Gebiet der Kamminer Diözese führte man einen Prozess durch, infolge dessen der Stolper Herzog von kirchlichen Zensuren befreit wurde, und vom Bischof verlangte man die Zahlung der Kosten für das Gerichtsverfahren. Den zum Schlichter ernannten Bonow belegte man mit Exkommunikation. Auf weiteren Etappen des Konflikts wurde der Stolper Herzog u. a. durch die Brüder Karze und Klaus Kameke vertreten. Sie waren am 25. Oktober 1410 in Bukow anwesend, als der Zisterzienserabt Jan über die Lösung des Konflikts entschied.⁵⁹

Der Streit erlischt mit dem Tod von Nikolas Bock im Jahre 1410 nicht. Der zum neuen Kamminer Bischof gewählte sächsisch-lauenburgische Herzog Magnus ernannte zum Hauptvikar der Diözese den schon oben erwähnten Konrad

⁵⁸ OBA, Nr. 1436; J. Petersohn: *Vatikanische Nachrichten zur Chronologie der Kamminer Bistofsreihe in der späten Schismazeit (1410–1418)*, BS NF 48, 1961, S. 17–32; idem: *Die pommersche Geschichtsforschung und das Vatikanische Archiv*, ibid., 50, 1964, S. 13–27; E. Rymar: *Biskupi, sufragani, wikariusze generalni kamieńscy ...* [Camminer Bischöfe, Weihbischöfe, Generalvikare ...], S. 45–46.

⁵⁹ APS, APSz, 1126 (= *Regesten zu den Urkunden des Bistums Kammin*, Bd. I), Nr. 476; LAG, Rep. 1, Bistum Kammin, 285, Rep. 2, Ducalia, 222; E. Bütow: *Staat und Kirche in Pommern im ausgehenden Mittelalter bis zur Einführung der Reformation*, BS NF 14, 1910, S. 107–108; W. Fenrych: *Konflikt ksiąząt wologosko-słupskich z biskupstwem w Kamieniu na przełomie XIV–XV wieku* [Der Streit von Stolper und Wolgaster Herzöge mit dem Bistum in Kammin um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert], MZP 6, 1960, S. 356–359. Diese Frage stellt den Gegenstand des Artikels u. d. T. *Stosunek księcia słupskiego Bogusława VIII ...* [Die Stellung des Stolper Herzogs Bogislaw VIII. ...] dar, der von mir vorbereitet wird.

Bonow (spätestens ab dem 18. Juli 1412). Das verschärfte die Lage radikal. Wie es sich bald erwies, strebte Bonow nach dem Amt des Kamminer Bischofs. Dabei hatte er die Unterstützung des Deutschen Ordens. Am 14. September 1413 schloss er eine Allianz mit dem Hochmeister des Deutschen Ordens, Heinrich von Plauen, die gegen den Stolper Herzog gerichtet wurde.⁶⁰ Eine bestimmte Rolle in der Verschärfung der Lage zwischen den Pommern und dem Deutschordensstaat konnte auch der Prozess vor dem Subrichter Benedikt Makrai ausüben, der im Mai 1413 in Neustettin stattfand. Die Aussagen von Zeugen der pommerschen Partei belasteten Ritter des Deutschen Ordens ernstlich. Kurz nach dem Abschluss der Vernehmungen begannen Streitkräfte des Deutschordensstaates pommersche Gebiete zu verwüsten. In der zweiten Hälfte 1413 griffen sie Territorien an, die sich unter der Verwaltung der Familie von Kameke befanden (Pollnow und Neustettin mit der Umgebung) und auch ihre Familiengüter. Im Juli 1413 verwüsteten die Ordensritter Dörfer in der Nähe Neustettins. Der Bevölkerung raubte man Geräte von Haushalten und Bauernhöfen, Nahrungsmittel und lebendes Inventar (Vieh und Pferde). Die Schäden beliefen sich auf 3000 Schock tschechischer Groschen.⁶¹ In den Tagen vom 27. bis zum 28. September 1413 belagerten Streitkräfte des Deutschen Ordens das Schloss in Pollnow, dessen Besatzung Ritter des Stolper Herzogs unter dem Oberbefehl Karze Kamekes darstellten. Den Deutschordensrittern gelang es damals nicht, es zu erobern. Sie plünderten nur seine nächste Umgebung.⁶² Um den 11. November 1413 überfiel der Waldbeamte

⁶⁰ Mehr zu diesem Thema siehe: R. Simiński: *Konrad Bonow – archidiakon Tribsees, pleban Stralsundu ...* [Konrad Bonow – Erzdiakon Tribsees, Stralsunder Pfaffrer ...].

⁶¹ Im Juni und Juli 1412 zerstörten Ordensritter die Stadt Neustettin und beraubten dortige Bürger. Einer von ihnen wurde mit einer Armbrust erschossen. Die Schäden beliefen sich auf 441 Mark. Diese Überfälle schlugen Karze und Klaus Kameke zurück. Siehe Lites, II, S. 319–322, III, S. 192; W. Sieradzan: *Misja Benedykta Makraia w latach 1412–1413. Z dziejów pokojowego rozwiązywania konfliktów międzypaństwowych w Europie Środkowo-Wschodniej w późnym średniowieczu* [Die Mission Benedikt Makrais in den Jahren 1412–1213. Aus der Geschichte friedlicher Lösung zwischenstaatlicher Konflikte in Mitteleuropa im Spätmittelalter], Malbork 2009, S. 147–148; R. Simiński: *W średniowieczu ...* [Im Mittelalter ...], S. 87–88.

⁶² Lites III, S. 186. Die Umstände, unter denen das Schloss in Pollnow unter die bischöfliche Verwaltung zurückkehrte, sind nicht bekannt. Es konnte um die Jahreswende 1413–1414 stattfinden. Eine unklare Information darüber befindet sich im Buch der Wunder des heiligen Theobald, der in Thann in Elsaß geehrt wird. Laut der Notiz mit dem Jahresdatum 1414 belagerte der pommersche Herzog (Stolper Herzog) an der Spitze eines zahlreichen Rittertums die Stadt Pollnow (*ein statt*). Seine Bürger opfereten ihr Schicksal Christus und dem Heiligen Theobald, da sie keine Chance einer erfolgreichen Verteidigung sahen, und der pommersche Herzog verzichtete bald auf die Belagerung. Aus Dankbarkeit für die Rettung schickten Pollnower Räte nach Thann eine Gabe für die dortige Kirche. Siehe *Tomus miraculorum sancti Theobaldi im Original*, hg. v. G. Stoffel, Colmar 1875, S. 92–93; M. Rębkowski, R. Simiński: *Pielgrzymki mieszkańców Pomorza Zachodniego do sanktuarium św. Teobalda w Thann w średniowieczu* [Pilgerfahrten Einwohner Westpommerns

aus Schivelbein Dietrich Soltow an der Spitze von Abteilungen des Deutschen Ordens und plünderte Familiengüter der Familie von Kameke: das Schloss in Nassow (*unum castrum Nassaw*) und die Dörfer – Biziker, Kratzig, Varchmin, Varchminshagen und Neuendorf. Die Schäden beliefen sich auf 3000 Schock tschechischer Groschen.⁶³

Es gelang, den Konflikt vorübergehend beizulegen, nachdem Heinrich von Plauen auf das Amt des Hochmeisters verzichtete (14. Oktober 1413). Der am 9. Januar 1414 für das höchste Amt im Deutschen Orden gewählte Michael Küchenmeister strebte nach einer Besänftigung der Lage und zog seine Unterstützung für Konrad Bonow allmählich zurück. Infolge Kriegshandlungen gelang Klaus Kameke in die Gefangenschaft bei bischöflichen Streitkräften. Am 15. März 1414 versprach Küchenmeister in einem Brief an Bogislaw VIII., dass er sich bei Konrad Bonow für die Befreiung des herzoglichen Ratsherrn einsetzt. Im Mai dieses Jahres gelang es dem Hochmeister vermutlich immer noch nicht.⁶⁴

Bald wurde der Konflikt zwischen den Pommern und dem Deutschen Orden wieder zum Thema von Tagungen des Schiedsgerichts vor dem deutschen und ungarischen König Sigismund von Luxemburg. Die Prüfung von Klagen Herzog Bogislaws VIII. gegen den Deutschen Orden in Preußen fand während einer schiedsgerichtlichen Tagung in Buda statt. Zu diesem Termin erschienen drei Vertreter des Herzogtums Pommern-Stolp. Einer von ihnen war der bis vor Kurzem herzogliche Vogt in Neustettin Karze Kameke, der angemessene Aussagen in der Sache machte. Die Vernehmung von Zeugen der pommerschen Partei fand am 20. Mai 1414 statt. Diese Etappe des schiedsrichterlichen Prozesses zwischen Polen, Litauen, dem Herzogtum Pommern-Stolp und dem Deutschordensstaat brachte keine Entscheidung. Die Teilnahme am Verfahren ist zugleich die letzte Quellenspur über die Kontakte der Familie von Kameke mit dem Deutschen Orden.⁶⁵

zum Sanktuarium Heiligen Theobalds in Thann im Mittelalter], in: *Turystyka religijna* [Religiöser Tourismus], hg. v. Z. Kroplewski, A. Panasiuk, Szczecin 2010, S. 145–157.

⁶³ Lites, III, S. 182–183. Im Jahre 1414 wurde diese Tatsache während der Vernehmung von Karze Kameke bestätigt. Das Schloss in Nassow wurde als familiäre *hereditas* bezeichnet.

⁶⁴ Fb. Nr. 66, S. 1–2 (= OF, 8, S. 6–7), S. 5 (= OF, 8, S. 36).

⁶⁵ Lites, II, S. 317, III, S. 46, 187, 192; W. Sierdzan: *Książę słupski Bogusław VIII (1364–1418) a konflikt polsko-litewsko-mazowiecko-krzyżacki w latach 1411–1414 w świetle najnowszych badań* [Der Stolper Herzog Bogislaw VIII. (1364–1418) und der Konflikt zwischen Polen, Litauen, Masowien und dem Deutschordensstaat in den Jahren 1411–1414 im Licht neuster Forschung], in: *Krajobraz grunwaldzki w dziejach polsko-krzyżackich i polsko-niemieckich na przestrzeni wieków. Wokół mitów i rzeczywistości* [Die Tannenberger Landschaft in der Geschichte der Beziehungen zwischen Polen und dem Deutschordensstaat und zwischen Polen und Deutschland während Jahrhunderte. Rund um Mythen und die Wirklichkeit], hg. v. J. Gancewski, Olsztyn

Die dokumentierten Kontakte von Kurd Kameke und seinen Söhnen mit dem Deutschordensstaat in Preußen umfassen 25 Jahre. Sie fielen auf stürmische Zeiten der Konflikte zwischen dem Deutschen Orden und Polen und Litauen um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert zu. Diese Beziehungen hatten differenzierten Charakter. Kurd Kameke ging in den Dienst beim Deutschen Orden noch als Lehnsherr von Kamminer Bischöfen. Seine Söhne dagegen gehörten zum engsten Kreis um Bogislaw VIII., der ständig im Konflikt mit dem Deutschen Orden stand. Klaus gehörte zu Ratsherren des Stolper Herzogs und beeinflusste die Entwicklungsrichtungen seiner Politik dem Orden gegenüber. Er übte auch das Amt des herzoglichen Beamten in Pollnow aus. Karze war mindestens 10 Jahre lang ein herzoglicher Vogt in Neustettin. Diese Aspekte zeigen, dass man die beschriebenen Mitglieder der Familie von Kameke als typische Vertreter des Rittertums in Grenzgebieten bezeichnen kann. Sowohl der Bereich ihrer öffentlichen Tätigkeit als auch ihre privaten Geschäfte konzentrierten sich hauptsächlich auf dem Grenzgebiet zwischen Pommern und dem Deutschordensstaat.⁶⁶

Übersetzt von Małgorzata Osiewicz-Maternowska

**KONTAKTY RODU KAMEKE Z ZAKONEM KRZYŻACKIM
W PRUSACH NA PRZEŁOMIE XIV I XV WIEKU.
PRZYCZYNEK DO FUNKCJONOWANIA ELIT RYCERSKICH
KSIĘSTWA SŁUPSKIEGO NA POGRANICZU POMORSKO-KRZYŻACKIM**

Streszczenie

Na przełomie XIV i XV wieku dotychczasowa konstelacja geopolityczna Europy Środkowo-Wschodniej uległa znaczącej przebudowie. Połączone unią personalną Królestwo Polskie i Wielkie Księstwo Litewskie stały się dla państwa zakonu krzyżackiego

2009, S. 209–223. Die zwei übrigen Zeugen: Henricus Mul und Petrus Zabil *dictus Kochon* bleiben außer diesem Fall unbekannt. Über die Tagung des Schiedsgerichts in Buda im Jahre 1414 siehe Z. H. Nowak: *Międzynarodowe procesy polubowne jako narzędzie polityki Zygmunta Luksemburskiego w północnej i środkowej Europie (1412–1424)* [Internationale schiedsrichterliche Prozesse als ein Instrument in der Politik Sigismunds von Luxemburg in Nord- und Mitteleuropa (1412–1424)], Toruń 1981, S. 42–46.

⁶⁶ Vgl. A. Szweða: *Na polsko-krzyżackim pograniczu. Działalność starosty nakielskiego Jarosława z Iwna (1413–1423)* [Im Grenzgebiet von Pommern und dem Deutschordensstaat. Die Tätigkeit des Nakeler Starostes Jarosław aus Iwno], RH 69, 2003, S. 105–126.

w Prusach znaczącymi rywalami w regionie. Obie strony rozpoczęły wówczas intensywne starania o zdobycie sojuszników, których wsparcie mogło mieć znaczenie w ewentualnej bezpośredniej konfrontacji militarnej. Szczególna rola przypadła w tych zabiegach trzem księstwom zachodniopomorskim (śląskiemu, szczecińskiemu i wologoskiemu).

Nie bez znaczenia dla przedstawicieli obu bloków politycznych była możliwość pozyskania usług rycerstwa pomorskiego. Dostrzegali to zarówno krzyżacy, jak i strona polska. Elity rycerskie odgrywały ważną rolę w życiu politycznym Pomorza Zachodniego

Udokumentowane źródłowo kontakty Kurda Kamekego i jego synów z zakonem krzyżackim w Prusach trwały ćwierć wieku. Przypadły na burzliwe okres w relacjach państwa krzyżackiego z Polską i Litwą na przełomie XIV i XV stulecia. Związki te miały różnorodny charakter. Kurd Kameke wstąpił na służbę zakonu jeszcze jako lennik biskupów kamieńskich. Z kolei jego synowie należeli do najbliższego otoczenia Bogusława VIII, który pozostawał w trwałym konflikcie z Krzyżakami. Klaus należał do radców księcia śląskiego, wpływając na kierunek jego polityki wobec zakonu. Sprawował również funkcję książęcego urzędnika w Polanowie. Karze przez co najmniej dekadę był książęcym wójtem w Szczecinku. Czynniki te sprawiają, że można ich określić jako typowych przedstawicieli rycerstwa pogranicznego. Zarówno sfera ich działalności publicznej, jak i interesy prywatne koncentrowały się w głównej mierze na pograniczu pomorsko-krzyżackim.

**THE RELATIONS OF KAMEKE FAMILY AND THE TEUTONIC KNIGHTS
IN PRUSSIA AT THE TURN OF THE 14TH AND 15TH CENTURIES:
A CONTRIBUTION TO THE DISCUSSION ON THE FUNCTIONING
OF KNIGHTHOOD ELITES IN THE DUCHY OF ŚLĄSK
IN THE POMERANIAN-TEUTONIC BORDERLAND**

Summary

At the turn of the 14th and 15th centuries the former geopolitical array in Central-Eastern Europe was conspicuously remodeled. The personal union between the Kingdom of Poland and the Grand Duchy of Lithuania made these two countries serious regional rivals for the Teutonic state in Prussia. Both sides entered an intensive search for allies whose support could have been significant in a potential armed confrontation. Three Pomeranian Duchies – of Śląsk (Stolp), Szczecin (Stettin) and Wolgast – played an important part in these endeavours.

It was a matter of importance for both political sides to win Pomeranian knighthood over to their cause. Both the Teutonic knights and the Polish side were aware of that. Knighthood elites played an important role in political life in West Pomerania.

Source documentation reveals that Kurd Kameke and his sons maintained links with the Teutonic Knights in Prussia for about 25 years, in the times of stormy relations

between the Teutonic state and Poland and Lithuania at the turn of the 14th and 15th centuries. These links were of various kinds. Kurd Kemeke entered into service with the Teutonic Knights being still a liegeman of Kammin bishops. On the other hand, his sons belonged to the closest circle of Bogislaw VIII who was in a prolonged conflict with the Teutonic Knights. Klaus, as a counsellor to the Duke of Słupsk, influenced his policy on the Teutonic Knights. He also held the post of duke's official in Polanów (Pollnow). Karze was duke's alderman in Szczecinek (Neustettin) for at least ten years. All these allow us to identify them as typical representatives of the borderland knighthood. The sphere of their public activities as well as their private interests concentrated on the Pomeranian-Teutonic borderland.